## Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Riegel versteigert **Mittwoch, den 24. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, im Rathhause allda den Seegraserwachs pro 1891 aus ihren Gemeindewaldungen.

Riegel, den 19. Juni 1891.

**Gemeinderath:**
Meyer.

---

## C. A. Ringwald

hat von ca. 61 Ar Untere Lerchmatten das **Heugras** abzugeben.

Auch verpachtet er diese, sowie mehrere Matten auf 6 Jahre.

Reflectanten wollen sich am Comptoir melden.

---

## Heugrasverkauf.

Die Unterzeichnete hat noch 15 Loose Heugras zu verkaufen und können Angebote darauf täglich auf dem Comptoir gemacht werden.

Emmendingen, 22. Juni 1891.

Erste Deutsche Kamie-Gesellschaft.

---

## Heugrasverpachtung.

Den diesjährigen Heugrasertrag ab
10 Mannshauet Wiesen in den Haslen,
4 Mannshauet Wiesen bei den drei Höfen und
11 Mannshauet Klee im Kurzarm
hat zu verpachten

**Frau Fuchs Wittwe.**

---

## Straßenmaterial- u. Kiesverkauf.

Bei dem Unterzeichneten werden mehrere Hundert Cubikmeter Schotterſteine (größere Wacken) und ebenso mehrere hundert Cubikmeter Kies, zu Straßenmaterial und zu Betonage verwendbar, in größeren und kleineren **Quantitäten** gegen Vereinbarung des Preises jederzeit abgegeben.

**Fr. Zimmer,**
Bauunternehmer.

---

## Zu verkaufen

ein neuer starker einspänner **Leiterwagen** bei

Emmendingen. J. C. Grafmüller
Schmied.

---

## Käse

Ia. Limburger per Pfd. 35 Pfg.
„ weich. Schweizerk. „ „ 55 „
„ Emmenthaler „ „ 85 „
bei Abnahme von 10 Pfd. 5 Pfg., mehr 7 Pfg. per Pfund billiger, versendet unter Nachnahme

**E. Schmidt's** Käsehandlung
Laugenau bei Ulm a. D.

---

## Feinst. Spundenkäse Ia. Limburger und Schweizerkäse

empfiehlt billigst

**W. Reichelt.**

---

# Ausverkauf.

**Um mit dem noch vorhandenen Waarenlager baldigst zu räumen sind die Preise wiederholt um 15% herabgesetzt worden und findet der Verkauf jeweils Dienstag und Freitag von 8—12 und 2—5 Uhr, Sonntags von 11 bis 5 Uhr statt.**

**Wiederverkäufer oder Abnehmer größerer Posten genießen besondere Begünstigungen.**

**A. Herrmann'sche Konkursmasse**
**Emmendingen.**

---

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

*Newyork*
*Ostasien*
*Brasilien*

*Baltimore*
*Australien*
*La Plata*

**Nähere Auskunft ertheilt:**
**Conrad Lutz,** Emmendingen, **Valentin Kalt,** Hippenheim, **A. Eberhard,** Rechts-Agent, Kenzingen, **Lothar Hirtler,** Endingen.

---

## Große Auswahl

Tricot-Taillen
Corsetten
Handschuhe
Schürzen

**Billigste Preise.**
**Wilh. Jundt Nachf.**

---

## Hefen- und Treber-Branntwein

gut geeignet zum Ansetzen, hat zu verkaufen den **Liter** zu **90 Pfg.** und garantirt für dessen Echtheit

**M. Limberger,** Küfermstr.

---

## Hirschhorn-Oel

in dicker unvermischter Waare, unbedingt das wirksamste **Schutzmittel** gegen **Bremsen, allein ächt** und billigst in **Emmendingen** in der

**Apotheke.**

---

## Tüchtiger Müller

in Walzen- und Steinmüllerei erfahren, wird gesucht, eventuell Obermüllerstelle in Aussicht. Wo sagt die Expedition d. Blattes.

---

## Meuescher-Ausbruch,

**(rother Ungarwein)**

untersucht und begutachtet von ärztlicher Autorität für Bleichsüchtige und Blutarme besonders empfohlen, ist in Originalflaschen zu haben bei

**J. Schindler**
**Marktplatz.**

---

2 bis 3 gute

## Steinhauer

finden dauernde Arbeit bei

**Carl Fr. Hügle,** Steinhauermstr. in **Heimbach** bei Emmendingen.

---

**Emmendinger Fruchtmarkt.**
Den 19. Juni 1891.

| Fruchtpreis | Ctr. M | Pf | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Halbweizen | — | — | — | — | — | — |
| Roggen | — | — | — | — | — | — |
| Mischelfrucht | — | — | — | — | — | — |
| Lewat | — | — | — | — | — | — |
| Gersten | — | — | — | — | 8 | 50 |
| Hafer | — | — | — | — | 8 | 50 |
| Welschkorn | — | — | — | — | 8 | — |

4 Pfund Schwarzbrod kosten 52—56 Pf. 1 Pfund Butter — Mk. 90 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 66 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 Mk.

---

## Knecht,

ein lediger, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Hoher Lohn und dauernde Beschäftigung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Das Schuhfett

**Marke Büffelhaut**

hat sich längst als das beste Lederkonservirmittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz, verhindert das Einschrumpfen des naßgewordenen Leders, paralisirt die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wichse und ermöglicht tägliches Glanzwichsen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparniß am Lederzeug zehnfach wieder. Das Schmieren des Leders mit Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist nicht räthlich, da diese Fette selbst dem Verderben ausgesetzt sind und das Leder bekanntlich hart und brüchig machen. Auch die meisten im Handel vorkommenden sog. Vaselinfette verdienen die Bezeichnung „Lederkonservirmittel" nicht und ist das Schuhfett „Marke Büffelhaut" mit jenen Fetten nicht zu verwechseln. Für Fuhrgeschirre, Chaisenverdecke und als Huffett wird dieses Fett ebenfalls mit Vortheil verwendet.

Das ächte „Schuhfett Marke Büffelhaut" wird nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der gesetzlich geschützten Marke

**„Büffelhaut"**

bedruckt sind, verkauft. Hierauf ist wegen der vielen minderwerthigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten. Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind sammt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

**Emmendingen:** O. Bartholmeß, Conr. Lutz.
**Endingen:** Carl Bensel.
**Forchheim:** A. Loesch Tochter.
**Herbolzheim:** Max Martin.
**Kenzingen:** G. Loesch, C. Weber.
**Malterdingen:** J. Wickersheim.
**Riegel:** Carl Giedemann.
**Theningen:** G. H. Stehle.
**Weisweil:** Klipfel-Huninger.

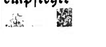
---

**Schwarze Seidenstoffe**

zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorräthig. Muster auf Wunsch sofort franko.

Freiburg i. B. **Julius Bollag,** Salzstraße 6.

---



Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** oder **Pfeifen** jed. Art, verlange man das mit üb. 2000 Abbildungen in Originalgrösse versehene Muster-Album von Brüder Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauchutens.-Fabrik. Stets d. Neueste. **Billigste Bedienung. Nur f. Wiederverkäufer.**

---

## Pergament-Papier

zum Ueberbinden von Einmachgläser empfiehlt

**A. Dölter.**



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrirten wöchentl. Beilage „Gute Geister". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1. 25.

# Hochberger Bote.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

№ 74. Emmendingen, Donnerstag 25. Juni 1891.


## Einladung zum Abonnement.

Angesichts des Quartalwechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten" mit illustrirtem Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

**Die Expedition d. Blattes.**

Die russische Freundschaft ist für Deutschland niemals viel werth gewesen, auch wenn sie noch so thurmhoch aussah. Wenn jemals, so sah sie allerdings so aus im Jahre 1807, wo Rußland eine Waffenbrüderschaft mit Preußen gegen Napoleon geschlossen hatte; König Friedrich Wilhelm III. war dem Zaren sogar ein Freund, ein persönlicher Freund. Das hinderte nicht, daß die thurmhohe Freundschaft am 25. Juni 1807 in die Brüche ging, weil der Zar einige Vortheile für sich zu erringen glaubte. Es war bestimmt worden, daß der Zar, Napoleon und Friedrich Wilhelm III. auf dem Niemen zu einer Unterredung zusammenkommen sollten; diese fand am 26. Juni statt. Am Tage vorher aber wußte Napoleon den russischen Kaiser zu einer Separatzusammenkunft zu bestimmen, in welcher der schlaue Korse dem Zaren ein Weltreich in Aussicht stellte, dessen östliche Hälfte dem Kaiser von Rußland, die westliche dem Kaiser von Frankreich gehören sollte. Diese Idee blendete den Kaiser Alexander derart, daß er den mit Friedrich Wilhelm unter den heiligsten Versicherungen ewiger Treue geschlossenen Freundschaftsbund brach und ein Separatabkommen mit Napoleon schloß; ja der treue russische Bundesgenosse entblödete sich nicht, von dem preußischen Polen den Grenzdistrikt Bialystock als Geschenk von Napoleon anzunehmen, sich also auf Kosten Preußens zu bereichern. Russisch!

Vor 350 Jahren, am 26. Juni 1541, kam durch Meuchelmord ein Mann zu Tode, der sich unter der abenteuerlichen Gesellschaft des 16. Jahrhunderts im neuentdeckten Amerika sowohl durch seinen außerordentlichen Muth und eine beispiellose Energie, als auch durch seine unmenschliche Grausamkeit besonders abhebt, nämlich Franz Pizarro. Dieser Spanier, der in seiner Jugend Schweinehirte gewesen, dann mit verschiedenen Abenteurern in der neuen Welt gewesen war, hatte das Goldland Peru entdeckt und daselbst eine hochentwickelte Kultur unter der Herrschaft der Inkas gefunden. Mit 177 Mann drang Pizarro in das Land ein und durch ganz hinterlistigen Verrath wußte er sich des Königs Atahualpa und der Herrschaft zu bemächtigen; er lud nämlich den König zu einer Zusammenkunft ein und überfiel dann mit seiner Bande die Wehrlosen, ein entsetzliches Blutbad anrichtend. So erwarb man im Mittelalter Kolonien. Pizarro konnte sich jedoch seines Besitzes nicht lange erfreuen. Er gerieth mit Almagro, dem Entdecker von Chile, in Streit und nun sahen die Eingeborenen das erbauliche Schauspiel, daß die Europäer die Waffen gegeneinander kehrten. Almagro wurde besiegt und der grausame Pizarro ließ ihn enthaupten. Es war schließlich nur die gerechte Vergeltung, daß dieser in Blut watende spanische Wütherich von dem Sohne seines zuletzt niedergemachten Feindes nächtlicherweile verwundet wurde.

## Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat am letzten Samstag Nachmittag die vereinigten Häuser des preußischen Landtages mit einer Thronrede feierlich geschlossen. In derselben sagte der Kaiser: „Wenn auch das Ziel, woran ich als König festhalte, nicht in vollem Umfange erreicht worden ist, so darf doch mich und mein Volk gerechte Genugthuung erfüllen, daß insbesondere die für die Verbesserung des Steuersystems nothwendige werthvolle Grundlage vereinbart und die Vorbedingungen für die Hebung des kommunalen Lebens in den ländlichen Gemeinden der östlichen Provinzen gesetzlich festgestellt sind." Die Thronrede spricht das Vertrauen aus, daß auch der noch rückständige Theil der auf dem Steuergebiete zu lösenden Aufgaben gleich befriedigend erledigt wird. „Ich hoffe" — sagte der Kaiser — „daß die Durchführung der Landgemeindeordnung unter Schonung der bewährten Einrichtungen durch eine lebendige Entwickelung des kommunalen Lebens das sichere Band zwischen Volk und Monarchie fester knüpfen werde." Der Kaiser begrüßt mit Freuden die Thatsache, daß durch Ueberweisung der einbehaltenen Leistungen an die katholische Kirche der Ausgleich der kirchenpolitischen Gegensätze wesentlich gefördert ist. Der konfessionelle Friede werde um so sicherer erhalten, je mehr die Ueberzeugung durchdringe, daß die Ansprüche zu Gunsten der Kirche auf ein mit der Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maaß beschränkt bleiben. Die Thronrede spricht schließlich das Vertrauen aus, daß die reichen Früchte der Sitzungsperiode unter den Segnungen des Friedens, dessen Gefährdung zu befürchten der Kaiser keinen Anlaß habe und den zu erhalten sein unablässiges Bemühen sei, dem Volke nutzbar werden. Die Stelle, betreffend die Bemühungen des Kaisers um Erhaltung des Friedens, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Der Erinnerung an das Jahr 1866 widmet die „Allgemeine Zeitung" folgende Worte: „Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit am 18. Juni 1866 König Wilhelm von Preußen durch den Aufruf „An mein Volk" in den Krieg gegen Oesterreich eintrat und damit die Schwelle überschritt, an welcher für die Geschichte Deutschlands und Europa's ein neuer Zeitabschnitt sich öffnete. Die Gedenktage, welche sich demnächst bis in den Monat Juli hinein in schneller Folge aneinanderreihen, werden manch wehmüthige Erinnerung an theure Todte wachrufen und auf die Rasenhügel, unter welchen zwischen Main und Donau die Opfer der Wiedergeburt Deutschlands zum ewigen Schlaf gebettet sind, werden sich frische Kränze treuer Erinnerung senken. Aber mit verhältnißmäßig geringen Ausnahmen werden alle Deutschen dankbaren und gehobenen Herzens auf den Weg zurückblicken, welchen die Geschicke unseres Volkes seit jenem Tag durchmessen haben, und wer auch immer mit dem

---

## Blitzschwaben und Kühmelker

oder

Die Schweizer vor Waldshut.

Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1468.

(Fortsetzung.)

Der Alte hatte derweil zwei Becher und eine Flasche Wein herbeigeholt und lud den Junker freundlich zum Trinken ein.

„Ihr wollt wohl dem Herrn von Blumeneck Euere Dienste anbieten, Herr Junker," fragte der Eremit.

„Es ist möglich," war Georgs Antwort, denn der lauernde Blick des Einsiedlers, den er ihm bei dieser Frage zugeworfen hatte, bestärkte ihn in seinem Verdachte und machte ihn wenig geneigt, die Neugierde des Alten zu befriedigen.

„Ihr seid wohl vielfach in der Welt herum gekommen," begann der Eremit wieder, „und habt manchen Kampf und manche Ritterfehde ausfechten helfen; erzählt mir etwas aus Euerm Leben, Junker, ich höre gar zu gerne solche Geschichten."

„Ihr werdet mir's nicht in übel nehmen, ehrwürdiger Vater," sprach Georg, „aber ich habe wirklich keine Zeit zu müßigem Erzählen, so gerne ich Euerm Wunsche nachkommen würde. Mich rufen dringende Geschäfte nach der Burg Blumeneck und indem ich Euch recht höflich für die freundliche Bewirthung danke, bitte ich Euch noch einmal, mir den nächsten Weg dorthin zu zeigen."

„Ach bleibt doch noch einige Zeit bei mir," bat der Eremit und sah dabei Georg mit seinen großen Augen recht wehmüthig in's Gesicht. „In wenigen Stunden habt Ihr ja Euer Ziel erreicht und desto leichter geht Euch dann die Reise von Statten, wenn Ihr vorher das gute Werk thut, einem einsamen, alten Manne eine große Freude zu bereiten."

„Es thut mir recht leid," sagte Georg, „aber schon zu lange hab' ich hier geweilt. Ich muß auf und davon, wie es die Pflicht von mir fordert." Er erhob sich von seinem Sitz.

Auch der Eremit richtete seine lange, schlanke Gestalt auf und ging auf den Junker zu. „Eines muß ich noch wissen," sagte er mit halblauter Stimme und sah sich um, als fürchte er von einem Dritten belauscht zu werden. „Eines müßt Ihr mir sagen: Habt Ihr nie und nirgends den Namen eines Dietrich von Blumeneck gehört."

Georg, der sich sogleich an das in der Nacht im Hause Klaus Wiedmers Gehörte erinnerte, konnte kaum seine Ueberraschung verbergen und fragte endlich den Alten:

„Sagt mir erst, wozu diese Frage, dann will ich Euch Rede stehen."

„Junker Georg von Scharfenberg," ertönte jetzt eine heisere Stimme, die anscheinend von außen kam. „Junker Georg von Scharfenberg, bedenkt Euern Eid und schweiget von Geheimnissen, die Euch nicht zukommt zu verrathen."

Beide sahen sich nach dem Sprecher um und gingen zur Thüre hinaus. — Draußen stand der Zwerg von Haldegg.

„Was mischest Du Dich in fremde Angelegenheiten," fuhr der Eremit den Kleinen zornig an.

„Aus Gründen, die Euch nichts angehen," sagte der Zwerg trotzig, „oder bin ich Euch etwa Gehorsam schuldig, Herr Ritter von —"

„Halt, was sagst Du!" rief der Einsiedler, den Zwerg unterbrechend, indem er wie wüthend auf ihn losfuhr und ihn an der Kehle packte.

„Laßt mich los, um's Himmels Willen, laßt mich los," kreischte der Kleine. „Ihr erwürgt mich ja. Ich will nichts, gar nichts verrathen."

Georg, der mit größtem Erstaunen dieser Scene zugesehen hatte, trat bei dem kläglichen Geschrei des Zwergen heran und befreite diesen, indem er mit einem kräftigen Ruck den Eremiten zur Seite schob.

Der Kleine sah mit einem Blicke voll Dankbarkeit zu seinem Befreier auf. „Dank Euch, tausend Dank, Junker von Scharfenberg," rief er aus und rieb sich mit seiner langfingerigen, dürren Hand am Halse. Dabei verzog er seinen breiten Mund bis zur vollendeten Häßlichkeit.

„Du scheinst uns Beide besser zu kennen, als wir Dich," sagte Georg verwundert, daß der Knirps seinen Namen wisse.

„O gewiß, kenne ich Euch Beide" antwortete der Zwerg, „aber bald wären mir meine Kenntnisse schlecht bekommen." Er blickte bald scheu, bald trotzig nach dem Eremiten hinüber, der unter die Thüre seiner Hütte zurückgetreten war und mit zornigen Blick die Beiden betrachtete.

Der Zwerg ging auf den Ersürnten zu und streckte ihm zutraulich die Hand entgegen. „Seid mir nicht böse," sprach er, „frommer Mann. Kein Wort soll je über meine Lippen kommen, wer Ihr seid und was ehemals gewesen."

Der Alte erfaßte hastig die Hand des Knirpses. „Du wirst mich nicht verrathen," murmelte er halblaut.

(Fortsetzung folgt.)

Werden der deutschen Neugestaltung nicht einverstanden gewesen, sich in innerster Seele damit nicht versöhnen konnte — ein Vierteljahrhundert ist darüber hingegangen, ein neues Geschlecht ist herangewachsen mit dem neuen Reich, und das neue Haus, dessen eherne Balken und Strebepfeiler in der Gluth heißer Schlachten geschmiedet worden, hat sich in schweren Stürmen als wetterfest erwiesen. Dynastien und Völker, die an jenen Tagen einander feindlich gegenüberstanden, haben sich seitdem zu treuem Bunde die Hände gereicht, und fast die Hälfte der Zeit, welche vom Ausbruch des Krieges von 1866 bis heute verflossen, hat Deutschland und Oesterreich-Ungarn in engster Vereinigung gesehen, durch ein Bündniß verknüpft, welches enger, fester und in seinen Bestimmungen ungleich zweifelloser, als der alte Bundesvertrag, beide Reiche und ihre gesammte Wehrkraft Schulter an Schulter gestellt hat. Die Weltgeschichte ist an allen ihren größeren Wendepunkten mit Blut geschrieben. Aber die Heere, welche damals in opferreichen Kämpfen mit einander die Waffen kreuzten, stehen heute als Friedenswacht Europa's verbündet, und zu dem politischen Bunde hat sich soeben noch ein wirthschaftlicher Vertrag gesellt, dem — wie er auch in seinen Folgen zu bemessen sein mag — jedenfalls der Wunsch einer noch festereren Verknüpfung der Beziehungen beider Reiche und einer von ihnen beiden gemeinsam zu unternehmenden Neugestaltung der wirthschaftlichen Beziehungen Europa's mit zu Grunde liegt. Die Banner des wiedererstandenen Deutschland und des verjüngten Oesterreich-Ungarn wehen heute in unentwegter Freundschaft neben einander, und aus den Ruinen des alten Baues, der in jenen gewaltigen Tagen krachend zusammenstürzte, ist ein neues und reiches Leben aufgeblüht. In diesem Sinne werden wir in Deutschland wehmuthsvoll der Todten und dankbar der Lebenden gedenken, welche maßvoll im Siege mit Weisheit und Kraft die neue Zeit gestaltet und kommenden Geschlechtern zu einem kostbaren Erbe geschaffen haben.

## Baden.

**Vom Kaiserstuhl**, 20. Juni. Gegenwärtig werden die Reben gespritzt. Die Erbitterung gegen den „Zwang" hat sich gelegt und eine besonnenere Ansicht hat die Oberhand gewonnen. Auch die ärgsten Gegner haben sich belehren lassen und wandern mit dem Instrument auf dem Rücken in den Rebbergen herum. Die Auslagen an Kosten und Zeitaufwand sind nicht so groß wie man meinte. Möge der Erfolg nicht ausbleiben.

**Rastatt**, 22. Juni. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr wurde der Postschaffner Hatz, der den Briefbeutel in den Gernsbacher Zug verbringen wollte, von der Maschine des Oberländerzuges erfaßt, derselbe kam zu Fall und die Maschine fuhr ihm über die Brust, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

— Bei dem Eisenbahnunglück bei Mönchenstein sind neun Badener verunglückt, 3 sind todt, 6 verletzt. Der Großherzog wies zur Vertheilung an die hart betroffenen und bedürftigen Landeskinder eine beträchtliche Geldsumme an.

**Rohrbach**, 20. Juni. Die Urheberin des Brandes bei Herrn Privatier Hilser hier ist nun entdeckt; es ist die ledige 26 Jahre alte Dienstmagd Maria Dilger von hier, eine Verwandte des Brandbeschädigten und bei demselben bedienstet. Den Bemühungen des Gendarmen Zäpfel von Furtwangen gelang es, dieselbe zu überführen und zu einem Geständniß zu bewegen. Maria Dilger ist eine geistig sehr beschränkte und auch arbeitsscheue Person, die man früher schon einmal in einer Anstalt unterbringen wollte. Als Ursache gab sie an, sie hätte Angst gehabt vor den bevorstehenden Feldarbeiten, namentlich vor der Heuet. Sie wurde sofort verhaftet und in's Amtsgefängniß nach Triberg verbracht.

— Generalsynode der evangelischen Landeskirche. Die vierte öffentliche Sitzung wurde Samstag Vormittags 9 Uhr durch Präsident Dr. Lamey mit Gebet eröffnet. Eine Eingabe Karlsruher evangelischer Religionslehrer um Beschränkung des religiösen Lehrstoffes wurde verlesen. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete Notariatsinspektor Kratt über die Vergleichung des Budgets der Generalsynode von 1886 mit den Rechnungsergebnissen. Es wurde beantragt, die Rechnung für unbeanstandet zu erklären, was ohne Diskussion geschah. Dasselbe ist der Fall bei Vergleichung des Budgets des Evangel. Oberkirchenraths 1886/91 mit den Rechnungsergebnissen. Das Budget der Generalsynode von 1891 findet gleichfalls keine Beanstandung. Es wird sodann zum Bericht über die Verwaltung und Verrechnung von Fonds übergegangen. Dekan Ahles referirte über den neuen evangel. Kirchenfond, Abg. Blankenhorn über den altbadischen Kirchenfond, Abg. Ringwald über den allgemeinen Hilfsfond, Dekan Ahles über den Pfarrhilfsfond, Dekan Wirth über die Züllig-Hill'sche Stiftung (deren Zweck die Versorgung wenig bemittelter unverheiratheter Töchter evangelischer Pfarrer in Baden) und über den Sekretär Maler'schen Stipendienfond, und Dekan Ringer schließlich über Diözesankassen. Sämmtliche Rechnungen wurden ohne Debatte für unbeanstandet erklärt.

— Es ist beabsichtigt, eine Zusammenstellung der Wappen sämmtlicher Gemeinden des Großherzogthums zu veranstalten und zu veröffentlichen. Die Gemeindebehörden werden daher nächsthin angegangen werden, einen Abdruck der vorhandenen Gemeindesiegel, und zwar der etwa aus früherer Zeit vorhandenen, außer Gebrauch gesetzten, wie der neuesten, bei den Aemtern einzureichen und dabei auch, wenn irgend möglich, die Farben der Wappenbilder und des Wappengrundes anzugeben. Durch die Verwirklichung dieser Absicht wird ein in verschiedenen Beziehungen wichtiges Werk, wie es bis jetzt bei uns nicht besteht, geschaffen werden.

## Vermischte Nachrichten.

— In Mönchenstein sind einige Taucher eingetroffen, um die weiteren Leichen aufzusuchen. Wahrscheinlich muß die Birs abgeleitet werden, um alle Leichen aufzufinden, von denen einzelne tief im Sande vergraben sind. Sind die im Publikum umgehenden Gerüchte wahr, so hätten schon vor langen Jahren Techniker eine Katastrophe bei der Mönchensteiner Brücke vorausgesagt. So behauptet man, ein Hr. Stähelin-Brunner habe sich immer dahin geäußert, wenn nicht umfassende Aenderungen an der Mönchensteiner Brücke vorgenommen würden, so sei ein Unfall dort so gut wie sicher vorauszusehen. In ganz gleichem Sinne soll sich auch der verstorbene Gasdirektor R. Frey geäußert haben, ein seinerzeit selbst im Brückenbaufach thätiger Ingenieur. Ingeniur Riggenbach von Olten soll sich gegenüber verschiedenen Personen geäußert haben: für ihn, als Konstrukteur, sei diese Katastrophe eine, wenn auch äußerst traurige und schreckliche Satisfaktion. Riggenbach soll sich seinerzeit dem Erbauer der Brücke gegenüber dahin geäußert haben, dieser Bau sei ein äußerst leichtsinniger, und soll diese Aeußerung Anlaß zu sehr lebhaften Errötungen geworden sein; es wird sogar behauptet, der Erbauer habe Riggenbach fordern wollen. In diesem Falle nun dürfte die Wahrheit mit größter Leichtigkeit ermittelt werden. Ist aber in Wirklichkeit die Brücke von Anfang an mangelhaft erstellt worden, so ist selbstverständlich, daß alle weiteren angeführten Thatsachen, wie Vermehrung des Lokomotivgewichtes, übersehene Risse, molekulare Veränderungen im Eisen, die bei einer richtig konstruirten Brücke vielleicht ohne schädliche Wirkung geblieben wären, hier nothwendig zur Katastrophe führen mußten.

— Das Unglück bei Mönchenstein hat nachträglich auf eigenthümliche Weise noch ein Opfer gefordert. Ein Feilenhauer aus Liestal mußte letzten Dienstag mit der Feuerwehr in Mönchenstein Sicherheitsdienst versehen; er faßte beim Anblick der Todten einen solchen Ekel, daß er nach Hause zurückgekehrt nichts mehr essen und trinken wollte. Man mußte ihn schließlich, da sich Anzeichen von Geistesstörung bei ihm bemerkbar machten, in die Irrenanstalt verbringen.

— Einer Klage eines Hausbesitzers auf sofortige Räumung der Wohnung gegen eine neue Miethspartei, deren drei erwachsene Töchter den ganzen Tag bis spät in die Nacht das Klavier bearbeiteten, wurde vom Münchener Amtsgericht stattgegeben.

Auf der Promenade in Breslau wurde dieser Tage ein unbekannter alter Herr ermordet aufgefunden. Man vermuthet, daß eine That der Rache vorliege.

In dem Dorfe Mantorowka, Provinz Posen, wurden von den Fluthen eine Mühle und sechs Bauernhäuser fortgerissen. Sämmtliche vierzehn darin befindliche Personen ertranken.

— Ein vornehmes Dorf. Aus Thüringen wird geschrieben: Der Flecken Steinbach-Hallenberg im Kreise Schmalkalden ist in der glücklichen Lage, einen „Kaiser" als Todtengräber, einen „König" als Nachtwächter, einen „Herzog" als Ziegenhirten und einen „Markgrafen" als Gänsehirten zu besitzen.

— Ein Lustmord wurde in der Nähe von Betschau (Cottbus) verübt. Ein vom Tanze heimkehrendes Brautpaar wurde von einigen Burschen überfallen und gemißhandelt. Der Bräutigam ergriff die Flucht, das junge Mädchen wurde von den Unholden vergewaltigt und dann getödtet. Die Leiche fand man nächsten Tages in einem Kornfelde.

**Troppau** (Schlesien), 17. Juni. In dem zwei Meilen von Troppau entfernten slavischen Dorfe Hrabin wurde am Frohnleichnamstage ein taubstummer und blödsinniger Bettler in den Gemeinde-Arrest gesperrt, wo derselbe, da man seiner vergessen hatte, wahrscheinlich verhungerte. Amtlich wird über den Fall berichtet: Am letzten Sonntag wollte der Gemeindevorsteher Anton Schmid in Hrabin eine Person in den Gemeinde-Arrest einsperren. Beim Betreten des Arrestes fand man einen todten Mann daselbst liegen. Da der Gemeindevorsteher nicht wußte, wie der Mann hierher gekommen, ließ er den Gendarmerie-Postenführer rufen, und dieser erkannte in dem Todten einen etwa 25jährigen taubstummen und blödsinnigen Bettler, dessen Namen und Herkunft ihm jedoch nicht bekannt waren. Am 1. Juni hatte dieser Mann bei dem Zeugschmied Schurda gebettelt, welcher ihn durch seinen Lehrling zur Gendarmerie-Kaserne führen ließ, wo jedoch kein Gendarm anwesend war. Deßhalb holte der 10 Jahre alte Hubert Scharda bei dem krank darniederliegenden Polizeimann Czerny den Arrestschlüssel, und der bei dem Gastwirth Chamrad bedienstete Knecht Ernst Harasin sperrte den Bettler in den Arrest. Harasin schloß das Arrestlokal und gab den Schlüssel wieder in der Wohnung Czerny's ab. Czerny vergaß aber den Eingesperrten. Woran und wann der Bettler gestorben, konnte durch den Arzt nicht sichergestellt werden. Nach den Wunden an den Händen zu schließen, hat der Unglückliche sein eigenes Fleisch angebissen.

— In einem Waggon dritter Klasse des Freitag Morgen in Triest eingetroffenen italienischen Zuges durchschnitt sich ein unbekannter etwa 65 Jahre alter Reisender vor den Augen der Mitreisenden den Hals bis auf die Wirbelsäule. Der Tod trat sofort ein.

— In Belgien sollen versuchsweise „Sonntagsbriefmarken" eingeführt werden. Briefe, welche mit diesen Marken versehen Samstags bei der Post eingeliefert werden, sollen dem Empfänger erst Montags zugestellt werden. Sollte nach einer bestimmten Versuchszeit die Zahl der mit „Sonntags-Briefmarken" eingelieferten Briefe den Beweis geben, daß der größere Theil des schreibenden Publikums sich für die Sonntagsfeier der Briefträger ausspricht, so wird letztere eingeführt.

— Zwei Abenteurer sind im Begriff, eine Reise über den Atlantischen Ozean in kleinen Booten zu unternehmen. Es sind dies Kapitän Lowlor und Kapitän Andrews, welche von New-York nach Liverpool in ihren Booten „Sea Serpent" und „Mermaid" aufgebrochen sind. Das erste ist 15 Fuß lang, 5 Fuß breit und 2 Fuß tief. Die „Mermaid" besitzt ungefähr dieselben Verhältnisse. Beide Abenteurer, welche ganz allein segeln, haben schon früher ähnliche Reisen unternommen.

**Paris**, 16. Juni. In Desaignes hat ein 105jähriger Greis dadurch seinem Leben ein Ende bereitet, daß er sich den Hals durchschnitt. Als Motiv des Selbstmordes wird Lebensüberdruß angegeben.

— In Eltville wurden von den Schulkindern in 2 Tagen 20,000 bis 25,000 Stück Rebstichler abgelesen. Auch in andern Gegenden hat man das gefährliche Insekt in gleicher Anzahl vertilgt.

— Pariser Humor. Man erzählt in Gegenwart eines Marseillers (die Prahlsucht der Südfranzosen ist eine bekannte und oft bespottete Thatsache) von einem Mann, der es vorzüglich verstanden habe, Thierstimmen zu imitiren. „Das ist gar nichts", sagt der Sprößling aus der Stadt der Bouillabaisse, „ich habe einen Mann gekannt, der so großartig den Hahn nachmachen konnte, daß, wenn er zu krähen begann, die Sonne aufging." — Demselben Marseiller spricht man von einem wunderbaren Zwillingspaar, Schwestern, die nur einen Rumpf hatten. „Pah!" sagt er, „in Marseille haben wir schon vor Jahren so etwas gesehen; nur waren es damals nicht zwei Schwestern, sondern zwei Cousinen." — Ein Bettler spricht beim Baron Rothschild vor. „Der Herr Baron empfängt nicht," sagt der Portier. „Das ist mir gleichgiltig, wenn er nur giebt."

— Heilung des Krebses. Aus Stockholm wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hierselbst die Mittheilung des Professors Nossander von der hiesigen Akademie, es sei ihm gelungen, vier Krebskleidende durch Einspritzung von Lymphe zu heilen; zweien von den Patienten seien Einspritzungen in die Brust, den beiden anderen in das Gesicht gemacht worden. (Schon wieder einmal!)

— Auch in Nordamerika, im Staate Jowa, hat ein schweres Eisenbahnunglück beim Fahren eines Passagierzuges über eine Bahnbrücke stattgefunden. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug gegen das Brückengeländer und stürzte, die Wagen des Zuges, ausgenommen den Schlafwagen, mit sich reißend, in den Fluß. Gegen dreißig Personen sollen verletzt, darunter mehrere tödtlich, und zwei Personen sofort getödtet sein.

— Vorsichtsmaßregeln bei Gewitter. Gegenwärtig, wo die Gewitter förmlich an der Tagesordnung sind, dürfte eine Mahnung für die Sicherheit unseres Lebens sehr am Platze sein. Man trete während eines Gewitters unter keinen Baum, vermeide, sich auf freiem Felde aufzuhalten, wo man leicht den höchsten Punkt bildet, da der Blitz in diesen bekanntlich zuerst schlägt. Man gehe auf dem Wege nicht mit emporgerichteter Gabel, Schaufel und ähnlichen, besonders metallenen Gegenständen. Schon mancher hat seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen müssen.

— Will man vor dem Besteigen von Senkgruben, Brunnen 2c., in denen sich schädliche Gase befinden, solche daraus entfernen und das Besteigen ermöglichen, so wird als sehr einfaches Mittel das Einschütten eines Kessels kochenden Wassers in die Grube empfohlen; die aufsteigenden Dämpfe reißen die Gase mit empor und besorgen die Reinigung auf billigste und rascheste Weise.

— Sammelt Blumen und wohlriechende Laubblätter, trocknet sie und thut sie in kleine Beutelchen. Man erhält auf diese Weise Material, um den ganzen Winter in den Schränken, Kommoden, Schubladen und im Zimmer selbst die prächtigsten Blumenbüfte zu verbreiten. Namentlich Rosen, Nelken, Heliotrop, Veilchen, Pelargonien, Majoran, Thymian u. s. w. eignen sich zu diesem Zweck.

— Wer ist der Furchtsame? Ein Offizier lachte über eine furchtsame Dame, weil sie über den Lärm einer abgefeuerten Kanone zusammenschrack. Er heirathete später diese Dame und zog 9 Monate nach der Hochzeit die Stiefel im Hausflur aus, sobald er des Nachts spät nach Hause kam.

— (Berechtigter Stolz.) Der kleine Willy: Ja, ich bin aber der Sohn eines Beamten! und du nicht!" — Das kleine Karlchen: „Hm, das ist noch nichts. Ich habe eine Großmutter und du nicht! Ich bin ein Enkel!!"

Das badische Landrecht. Infolge Striches und Abänderung zahlreicher Landrechtssätze und darauf bezüglicher Gesetze, insbesondere auf dem Gebiete unseres Civilrechts und der Rechtspolizei, das Pfandrecht, welche einschneidende Aenderungen erfahren haben, lag die Nothwendigkeit vor, einen Neudruck des Bad. Landrechts zu veranstalten. Dasselbe ist soeben im J. Lang'schen Verlage in Tauberbischofsheim erschienen. Staats- und Gemeindebehörden, Anwälte und Notare, wie alle, welche ein Landrecht benöthigen, werden dessen Erscheinen begrüßen. Die Vorzüge vorliegender Ausgabe dieses meistbenöthigten aller Gesetzbücher sind vor allem praktische Anlage. Alle Landrechtssätze (auch solche mit Ziffern und dahinterfolgenden Buchstaben) sind, weil gleichbedeutend mit den übrigen, in gleich großer Schrift gedruckt. Hinweise auf Parallel-Landrechtssätze und Anmerkungen sind nicht als schwer zu suchende Fußnoten angefügt, sondern jeweils unter den betr. Landrechtssatz gedruckt. Eine sehr erwünschte Erleichterung gewährt es, daß einschlägige wichtige Gesetzesstellen in Antiquaschrift den betr. MtSS. beigedruckt sind, wodurch das zeitraubende Aufsuchen solcher im betr. Gesetzbuche wegfällt. Sodann ist Format und Einband handlich. Daß wir es hier mit einer gründlichen Arbeit zu thun haben, dafür bürgt der Name des Herausgebers, als welcher der Verfasser des badischen Polizeistrafgesetzbuches bezeichnet wird. — Das obige Buch wird in Nr. 158 der „Karlsr. Zeitung" günstigst recensirt.


**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Burkin-Ausverkauf** à **Mk. 1.75 per Meter**
**reine Wolle nadelfertig ca. 140 cm. breit.**
Um unser Saison-Lager vollkommen zu räumen
versendet direct jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Muster aller Qualitäten umgehend franko.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. lose i. Beutel fco. **8** Mk. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

**Loose** zu der am 6. Juli in Freiburg stattfindenden Geflügelverloosung sind à **50 Pfg.** zu haben bei der **Exped. d. Blattes.**

**Loose** der **Lahrer Silber-Lotterie** à **1 Mark** in der **Expedition d. Blattes.**

## Heugrasverkauf.

Die Unterzeichnete hat noch 15 Loose Heugras zu verkaufen und können Angebote darauf täglich auf dem Comptoir gemacht werden.

Emmendingen, 22. Juni 1891.

Erste Deutsche Kamie-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Firma verkauft aus freier Hand das

## Heugras-Erträgniß

ab ca. 15 Morgen Wiesen nächst der **Fabrik** in schicklichen Abtheilungen. Näheres auf dem **Fabrikhof.**

**C. Helbing.**

Den **Graserwachs** ab 11 Mannshauet Wiesen und 2 Mannshauet **Wickenhaber** hat zu verkaufen

**L. Maler Wittwe.**

## Gesucht

auf 1. Juli ein braves **Mädchen,** das melken kann. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

## Holz- und Grasverkauf.

Die Gr. Bezirksforstei **Waldkirch** versteigert am
**Dienstag, den 30. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr**
im **Hirschen** zu **Biederbach:**
1. den Erwachs der ärarischen Matten auf Gemarkung Biederbach und
2. aus dem Distrikt Notzel bei Biederbach:
9 Eichenabschnitte, 12 Tannenstämme III. und IV. Klasse und 1 Kirschbaum, 18 Ster buchenes, 3 Ster eichenes und 5 Ster tannenes Scheitholz, 19 Ster buchenes, 5 Ster gemischtes, 27 Ster schäleichenes und 12 Ster fichtenes Prügelholz, 1485 buchene und 1550 schäleichene Wellen.

## Seegras-Versteigerung.

**Kenzingen.** Aus dem Domänenwalddistrikt Bechthalerwald (zwischen Kenzingen und Weisweil) wird in der Schutzhütte
**Donnerstag, den 25. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr**
das diesjährige Seegraserträgniß im Betrage von etwa 200 Zentner öffentlich versteigert.

Auskunft ertheilt Domänenwaldhüter Brenner in Weisweil.

## Tüchtiger Müller

in Walzen- und Steinmüllerei erfahren, wird gesucht, eventuell Obermüllerstelle in Aussicht. Wo sagt die Expedition d. Blattes.

## Gesucht

auf 1. Juli oder später ein **braves Mädchen,** das etwas kochen und nähen kann. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

## C. A. Ringwald

hat von ca. 61 Ar Untere Lerchmatten das **Heugras** abzugeben.

Auch verpachtet er diese, sowie mehrere Matten auf 6 Jahre.

Reflectanten wollen sich am Comptoir melden.

## Das Heugras

ab 17 Ar Wiesen hat zu verpachten

**J. Rinklin,** Maler.

## Hefen- und Treber-Branntwein

gut geeignet zum Ansetzen, hat zu verkaufen den **Liter** zu **90 Pfg.** und garantirt für dessen Echtheit

**M. Limberger,** Küfermstr.

## Der untere Stock

des Seemann'schen Hauses in der Hebelstraße ist bis zum 1. August miethfrei.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Hohbieler** in **Nimburg.**

## Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Carl Fried. Steinmann, Landwirth in Köndringen

**Mittwoch, den 15. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr**

im Gemeindezimmer in Köndringen nachbeschriebene Liegenschaften mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird als:

1.
Lagerbuch Nr. 42.
Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung Schweineställen nebst 5 Ar 49 Meter Hofraithe und 3 Ar 90 Meter Hausgarten unten im Dorf an der Landstraße, taxirt . . . . 5000 M.

2.
Lagerbuch Nr. 2364.
8 Ar 76 Meter Weinberg und Rain auf der Krotteneck, taxirt . . . . 350 M.

3.
Lagerbuch Nr. 3420.
12 Ar 67 Meter Acker auf der Dürrmatten, taxirt . 600 M.

4.
Lagerbuch Nr. 2627a.
11 Ar 2 Meter Acker auf der Krotteneck, taxirt . . 300 M.

5.
Lagerbuch Nr. 3642.
20 Ar 70 Meter Wiesen im Bollengrün, taxirt . . . 800 M.

6.
Lagerbuch Nr. 1450.
6 Ar 39 Meter Acker im Hirschthal, taxirt . . . 300 M.
7350 M.

Emmendingen, 13. Juni 1891.

**Gr. Notar:**
Bleyler.

---

Ein schön möblirtes
## Zimmer
ist sofort zu vermiethen.
**Neustraße Nr. 124.**
**J. Ruf.**

---

2 bis 3 gute
## Steinhauer
finden dauernde Arbeit bei
**Carl Fr. Hügle,** Steinhauermstr.
in **Heimbach** bei Emmendingen.

---

## Knecht,
ein lediger, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Hoher Lohn und dauernde Beschäftigung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Milch
zu haben bei
**Karl Kühnle.**

---

## Pergament-Papier
zum Ueberbinden von Einmachgläser empfiehlt
**A. Dölter.**

---

## Holz-Versteigerung.

Die Stadt Waldkirch versteigert am:
**Dienstag, den 30 Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**
aus Abtholz 2, (Bruckwald) folgende Hölzer an den Meistbietenden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 145 | tannene | Baustämme | I. Cl. |
| 392 | „ | „ | II. „ |
| 325 | „ | „ | III. „ |
| 253 | „ | „ | IV. „ |
| 25 | „ | „ | V. „ |
| 42 | „ | Nutzklötze | I. „ |
| 48 | „ | „ | II. „ |
| 41 | „ | „ | III. „ |
| 47 | eichene | „ | III u. IV. „ |

Die Zusammenkunft findet bei gutem Wetter an Ort und Stelle, bei Regenwetter im Rathhause dahier statt.

---

## Mittel gegen die Blattfallkrankheit
**(Peronospora)**
**der Reben, Kartoffeln, Rüben, Obstbäume, Beerensträucher und pflanzliche Parasiten,**
gegen **Blattläuse** und **Raupenfraß.**

**Kupfervitriol** in großen Krystallen und gemahlen.

**Kupferkalk - Pulver** (Bordelaiser-Brühe), ist mit Wasser angerührt zum Bespritzen **sofort fertig,** daher einfaches und billigstes Mittel.

**Sulfatine** (Kupfervitriol-Schwefel-Kalk-Pulver). Auch gegen Oidium (Aescherig), Schwarzbrenner 2c. zum direkten Bestäuben.

Empfohlen von **Dr. Barth,** Direktor der kaiserlich. landwirthschaftlichen Versuchsstation für Elsaß-Lothringen.

Kupfervitriol-Schwefel-Speckstein-Pulver, Kupfergyps-Pulver, Schwefel, gemahlen,

Eisenvitriol, Alle Chemikalien zu landwirthschaftlichen Zwecken.

**Billigste Preise.**

**Dr. H. Aschenbrandt,**
Fabrik chem. Produkte u. künstl. Dünger, **Emmendingen** (Baden).
Ausführliche Preisliste und Gebrauchsanweisung, sowie je de weitere Auskunft **gratis** und **franko.**

---

## Ungar. Zucht-Geflügel.
Lebende Ankunft garantirt, in 10 Pfund Postkäfig, alle Rassen übertreffend, fleißige Eierleger, auch zum sofortigen Schlachten geeignet:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Gans und 1 Ente | Mk. | 6.— |
| 3—4 junge Brat-Enten | „ | 6.25 |
| 5—7 junge Brat- oder Backhühnchen | „ | 6.25 |
| 2 Suppen- und 2 Backhühnchen | „ | 6.25 |

## Edler Ungar. Wein
in 5 Kilo Probefäßchen, circa 4 Liter Inhalt:
**Magyarader** weiß, alt und feurig Mk. 5.—
**Méneser** roth, alt und feurig „ 6.—
versendet portofrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages das weltbekannte Exporthaus
**Leopold Fischer,**
Temesvár Josefstadt (Südungarn).

---

## Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

*Newyork*
*Ostasien*
*Brasilien*

*Baltimore*
*Australien*
*La Plata*

**Nähere Auskunft ertheilt:**
**Conrad Lutz,** Emmendingen, **Valentin Kalt,** Hippenheim, **A. Eberhard,** Rechts-Agent, Kenzingen, **Lothar Hirtler,** Endingen.

---

## Zu verkaufen.

ein neuer starker einspänner **Leiterwagen**
bei
Emmendingen. J. C. Graßmüller
Schmied.

---

**Nächsten Samstag**
## Ziegel
**Montag** bis **Dienstag Mittag**
## Kalk
**Ziegelei Kölblin.**

---

**Schwarze Seidenstoffe**
zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franko.
Freiburg i. B. **Julius Bollag,** Salzstraße 6.

---

## Wunderbar ist der Erfolg,
**Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co. in Dresden.
Allein-Verkauf à Stück 50 Pfg. in der **Apotheke.**

---

Soeben erschien im Verlag von Otto Weber in Heilbronn ein für jeden sparsamen Hausvater und jeden Garten- und Feldbesitzer wichtiges Buch über

## „Das Weinkraut"

(Preis 60 Pfg.), dessen vorzügliche Eigenschaften als Gemüse und als Wein gebende Pflanze gegenwärtig viel von sich reden macht. Das Buch enthält mehrfache Anleitungen über den Anbau des Weinkrautes, sowie auch eine große Anzahl von Rezepten über Zubereitung von Gemüse, Compot, Wein 2c. Sämmtliche Buchhandlungen liefern das kleine, nützliche Werkchen; wo keine Buchhandlung im Orte, wende man sich direct an den Verlag von Otto Weber in Heilbronn.

---

CHOCOLAT
## Suchard
vereinigt vorzügliche Qualität mit mässigem Preise.

**Goldene Medaille**
**Weltausstellung Paris 1889.**

---

**Das älteste u. größte**
## Bettfedern-Lager
**Wiliam Lübeck** in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** Pf. d. Pfd.
**vorzgl. gute Sorte** M. **1,25,**
**prima Halbdaunen** nur M. **1,60** und M. **2.**
**reiner Flaum** nur M. **2,50** und M. **3.**
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
**Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 und 40 M. Zweischläfig 30, 40, 45 und 50 M.

---

**Frachtbriefe** sind zu haben in **A. Dölter's Bchhdlg.**



Erscheint: **Dienstag,** Donnerstag und Samstag mit der illustrirten wöchentl. Beilage „Gute Geister". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1. 25.

# Hochberger Bote.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

**№ 75.** (Erstes Blatt.) **Emmendingen, Samstag 27. Juni** **1891.**


## Einladung zum Abonnement.

Angesichts des Quartalwechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten" mit illustrirtem Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

**Die Expedition d. Blattes.**

---

Am 27. Juni 1866 kam es auf verschiedenen Punkten des weiten Kriegsschauplatzes zu hartnäckigen und erbitterten Kämpfen. In beiderseits heldenmüthigen Siegen maßen sich bei Langensalza Hannoveraner und Preußen, die ersteren wurden nicht besiegt, allein ihre Absicht, sich mit den Bayern zu vereinigen, wurde vereitelt. Es wäre schade um das theure deutsche Blut, das da vergossen wurde; denn die hannoversche Armee, die der tüchtigen Ausrüstung und zielbewußten Leitung entbehrte, war doch nicht mehr zu retten. Am selben Tage erfocht General von Steinmetz bei Nachod einen beachtenswerthen Sieg über die Oesterreicher und in der Nacht schlug die Avantgarde des Prinzen Friedrich Karl die Oesterreicher bei Podol zurück. Außerdem kam es noch zu dem Treffen bei Hünerwasser, wo der Sieg unentschieden blieb und endlich gelang es dem preußischen General von Bonin, die Oesterreicher aus Trautenau zu vertreiben.

Es handelt sich heute in der Erinnerung an den vor 25 Jahren zwischen Preußen und Oesterreich geführten Krieg nicht darum, triumphirend auf die verschiedenen Waffenthaten hinzuweisen; denn so unabweisbar auch die Nothwendigkeit des Waffenganges war, so bleibt doch der Kampf der Deutschen gegen Deutsche eine traurige Nothwendigkeit, die hoffentlich nimmer wiederkehren wird. Es genügt deshalb, die einzelnen Phasen jenes Krieges zu registriren. Am 28. Juni 1866 brachte Prinz Friedrich Karl bei Münchengrätz den Oesterreichern eine empfindliche Niederlage bei, durch welche er seine Verbindung mit dem Korps des Generals Herwarth von Bittenfeld sicherte. Am selben Tage schlug General Steinmetz den Erzherzog Leopold bei Skalitz vollständig und nahm ihm 4000 Gefangene und 8 Kanonen ab. Endlich erlitten bei Burgsdorf und Staudenz die Oesterreicher unter General Gablenz eine vollständige Niederlage.

Am 29. Juni 1866 mußte die um Langensalza von allen Seiten eingeschlossene tapfere hannoversche Armee kapituliren; sie erhielt ehrenvolle Bedingungen in Anerkennung ihrer tapferen Haltung: der König konnte außerhalb Hannovers seinen Aufenthalt nehmen, wo er wollte und behielt sein Privatvermögen zu seiner Verfügung, die Truppen wurden gegen das Versprechen, nicht gegen Preußen zu dienen, entlassen und gaben ihre Waffen ab. Offiziere, Beamte und Unteroffiziere bezogen ihre Kompetenzen fort. Am selben Tage kam es auf dem Kriegsschauplatze zu dem Treffen bei Gitschin, in dem zwei Divisionen des Prinzen Friedrich Karl die Oesterreicher zurückschlugen. Ferner erstürmte am selben Tage die preußische Garde das tapfer vertheidigte Königinhof und endlich kam es zum Treffen bei Schweinschädel und Jaromierz, wo die Oesterreicher von General Steinmetz bis Josefstadt zurückgeschlagen wurden. Es war ein wunderbares Verhängniß, das auf den sieggewohnten österreichischen Waffen lastete; nicht wenig trug wohl zu den Siegen das preußische Zündnadelgewehr und die Unterschätzung des preußischen Gegners bei.

---

## Politische Tagesübersicht.

Das definitive Programm für die große Reise des Kaisers ist wie folgt festgesetzt: Der Kaiser und die Kaiserin sind am 25. Juni Morgens in Kiel eingetroffen, werden am 29. Juni nach Hamburg und von da mit dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck" nach Helgoland fahren, am 30. Juni in Wilhelmshaven eintreffen, um daselbst dem Stapellauf des neuen Panzerschiffes beizuwohnen und danach auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" die Reise nach Holland antreten. Am 1. Juli erfolgt die Ankunft in Amsterdam, am 3. die Abreise nach England, am 4. die Ankunft in Windsor. Am 14. Juli reist das Kaiserpaar per Bahn nach Leith und von da auf der „Hohenzollern" nach Bergen. Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" wird die kaiserliche Yacht auf den oben bezeichneten Seereisen begleiten. Die meisten englischen Blätter erklären, während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm werde endgültig das Verhältniß Englands zum Dreibunde geregelt.

In Berlin hat eine Sensationsgeschichte, die in den letzten Tagen in Künstlerkreisen viel Staub aufgewirbelt hatte, einen überraschenden Abschluß gefunden. Die Jury der Kunstausstellung hatte ein Moltke-Bild der ungarischen Malerin Vilma Parlaghi zurückgewiesen, obwohl die Malerin einen verdienten Weltruf genießt und im Besitz der kleinen goldenen Medaille der Berliner Kunstakademie ist. Jetzt hat der Kaiser das Bild angekauft und dessen Aufhängung im Ehrensaal der Kunstausstellung einfach befohlen. Die energische Erledigung der Angelegenheit durch den Kaiser macht weithin Aufsehen und die Ausstellung hat durch dieses Vorkommniß eine neue, sich mächtig äußernde Anziehungskraft erhalten. Das Berliner Publikum soll übrigens darüber einig sein, daß die Zurückweisung des Bildes seitens der Jury zu den Unbegreiflichkeiten gehört.

In unterrichteten Kreisen hält man es nach wie vor für zweifellos, daß der dem Bundesrath jetzt unterbreitete Antrag der bayerischen Regierung, den Redemptoristen-Orden als nicht unter das Jesuitengesetz fallend anzuerkennen, im Bundesrath, und zwar voraussichtlich mit großer Mehrheit, abgelehnt werden wird.

Der „Reichsanzeiger" gibt bekannt, daß der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, von seinem Amte entbunden und daß der Präsident der Eisenbahndirektion in Hannover, Thielen, zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden ist. Dem scheidenden Minister wurde anläßlich seiner Dienstentlassung noch der besondere königliche Dank für

---

## Blitzschwaben und Kühmelker
oder
**Die Schweizer vor Waldshut.**
Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1468.
(Fortsetzung.)

„Einen Eid darauf," erwiderte der Zwerg, „aber Ihr dürft auch diesen Junker nicht ausforschen."

Der Eremit nickte mit dem Haupte und ohne ein Wort des Abschieds zu sagen, verschwand er im Innern der Klause.

Georg hatte indessen sein Pferd herbeigeholt und schickte sich zum Weiterritt an. Vorher aber wandte er sich noch einmal an den Zwerg: „Du bist ein Teufelskerl, Kleiner," sagte er zu ihm. „Seit wann kennst Du denn mich und den Eremiten?"

„Diese zwei Fragen beantworte ich nicht, Junker von Scharfenberg. Hört dagegen lieber einen guten Rath. Ich weiß, Ihr wollt zum alten Ritter Balthasar von Blumeneck; den trefft Ihr zu Erzingen im Löwen, so Ihr Euch sputet."

„Aber woher weißt Du denn, daß ich den Ritter Blumeneck aufsuchen will?" fragte Georg verwundert.

„Ihr seht, daß ich's weiß," entgegnete der Zwerg, „doch das Warum und Woher erfahrt Ihr nicht."

„So behalte es bei Dir, eigensinniger Knirps," rief Georg unmuthig und wollte davon reiten.

„Haltet, haltet noch einen Augenblick, Junker," rief der Zwerg, und faßte Georgs Pferd beim Zügel. „Ich gehe an den Hof des Herzogs Ludwig von Bayern. Habt Ihr mir keinen Auftrag für einen gewissen Hauptmann von den böhmischen Söldlingen?"

Georg konnte einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken.

„Wie, Du kennst auch meinen Freund!" rief er aus.

„Den Junker von Blumeneck, gewiß kenne ich ihn, so gut oder noch besser als Euch, Herr von Scharfenberg."

„Kennst Du auch den Eremiten näher?" fragte Georg. „Er scheint mir nicht das zu sein, was er sein will. Wohl gar ein Spion der Eidgenossen?"

Der Zwerg von Haidegg lachte unbändig laut auf bei diesen Worten des Junkers. „Da seid Ihr gewaltig im Irrthum, Herr. Der Einsiedler ist der getreueste Oesterreicher weitum und sobald der Kampf beginnt, werdet Ihr mehr von ihm hören."

„Ich muß Dir schon glauben, sonderbarer Kauz," sprach Georg, „denn Du hast Beweise gegeben, daß Dir viel Geheimes kund ist, und etwas sollst Du mir noch sagen, eh' ich weiter reite: Ich habe im Dörfchen unten einen sehr gastfreundlichen Mann kennen gelernt. Klaus Wiedmer ist sein Name. Weißt Du, in was für Beziehungen dieser Bauer zu dem Eremiten steht?"

„Ja freilich weiß ich's," antwortete der Zwerg, „aber das sind Geheimnisse, die Euch nichts angehen, Junker. Ihr seid überhaupt viel zu neugierig für Euer Alter und ich glaube kaum, daß Ihr ein halbes Jahr bei dem Blumenecker aushaltet, denn der liebt solche Leute nicht."

Georg ward feuerroth bei den Tadelsworten des Kleinen. Denn er wußte selber allzugut, wie sehr ihn der Fehler, Geheimnisse auszuspüren, beherrschte. Der Knirps sah seine Verlegenheit und um den breiten Mund zuckte blitzschnell ein schadenfroher Zug, als ob er sich daran weide. Aber schon im nächsten Augenblick rief er in gutmüthigem Ton:

„Ich wollte Euch nicht beleidigen, Junker, und mein Tadel war gar nicht bös gemeint, aber verschmäht nicht einen wohlgemeinten Rath: Seid brav und bescheiden und gedenket immer und überall des Eides, den Ihr Euerm Freunde Dietrich von Blumeneck geschworen habt. Der Euch diesen Rath gibt, ist der Zwerg von Haidegg. Lebt wohl, wir sehen uns wieder." Nach diesen Worten wendete er sich um und verschwand im Buschwerk des Waldes. Georg starrte ihm lange nach. Er hörte ihn in weiter Ferne ein Liedchen anstimmen und horchte, bis die letzten Töne an entlegener Berghalde verklungen waren. Dann sah er noch einmal zur Hütte des Einsiedlers zurück. Die Thüre war noch verschlossen. — Langsam ritt er den Bergabhang hinab.

### Der alte Blumeneck.

Mittag war schon vorbei, als Junker Georg in die Gaststube des Löwenwirthshauses zu Erzingen eintrat. Eine fröhliche Gesellschaft Klettgauer Ritter zechte von funkelndem Hallauer Wein. Der bevorstehende Krieg war der Gegenstand ihrer Unterhaltung.

Georgs Eintreten wurde von den Herren kaum beachtet und er setzte sich in eine dunkle Ecke des Zimmers, nahe zu dem großen Backofen, der, aus grüngefärbten Kacheln erbaut, nahezu den fünften Theil des ganzen Raumes ausfüllte. Von hier aus konnte er die Herren beobachten. Er hatte in demjenigen, der am